



Foto: Auinger

„Wir müssen die Stärke im Pansen lassen“

Tierarzt Herbert Bodlak plädiert dafür, Getreide für Milchkühe sehr fein zu mahlen. Warum die Stärke dadurch im Pansen besser verdaulich ist und den Darm schont, erklärt er im LANDWIRT Interview.

Ein Interview von Stephanie AUINGER, LANDWIRT Redakteurin

LANDWIRT: Martin Sageder beobachtet, dass ein Großteil der gesundheitlichen Probleme seiner Herde gelöst sind, seit er das Getreide selbst mahlt. Wie lässt sich das erklären?

Herbert Bodlak: Ausschlaggebend für die bessere Herdengesundheit ist wohl der feine Vermahlungsgrad des Getreides. Seit das Getreide mit einem 2-mm-Sieb gemahlen wird, sind und die Kühe fitter und fruchtbarer. Auch die Leistung ist deutlich gestiegen. Zudem ist der Kot cremiger. Im gut aufgeschlossenen Getreide ist die Stärke viel besser verdaulich und es kommt kaum Stärke im Kot an. Wir müssen den Dampf im Kessel lassen – sprich: Die Stärke muss im Pansen verdaut werden.

Was ist derzeit übliche Praxis?

Wenn man herkömmlich gemahlene Kraftfutter mit einem Siebkasten schüttelt, ist der größte Anteil zwischen 2 und 3 mm groß. Damit ist sehr viel Stärke im Pansen unverdaulich bzw. geht ein nicht unerheblicher Teil in den Darm über.

Was ist daran problematisch?

Im Darm bereitet die Stärke Probleme, da sie Gärungen verursacht. Diese Gärungen führen zum Leaky Gut Syndrom (LGS). Besonders in der Humanmedizin wird dieses Syndrom stark erforscht, aber auch die Veterinärmedizin hat begonnen, vermehrt an den Auswirkungen eines durchlässigen Darms zu forschen.

Das Leaky Gut Syndrom ist also ein Begriff aus der Humanmedizin?

Das Leaky Gut Syndrom ist ein Riesenthema in der Humanmedizin. Zahlreiche chronische Krankheiten, Allergien, Nahrungsmittelnunverträglichkeiten etc. werden auf eine nicht ausbalancierte Mikroflora im Darm zurückgeführt, die zu Lücken in der Darmschleimhaut führt, die dann durchlässig wird.

Zurück zum Rind. Warum ist dieser durchlässige Darm so schädlich?

Die Darmschleimhaut verhindert normalerweise, dass Bakterien, Giftstoffe, Mykotoxine etc. durch die Darmwand ins Blut gelangen. Gesunde Darmschleimhaut absorbiert Nährstoffe und Wasser, schädliche Stoffe werden über den Kot ausgeschieden. Beim Leaky Gut Syndrom weist die Darmschleimhaut Lücken auf, so dass Giftstoffe in den Blutkreislauf gelangen. Dann drückt der Körper auf den Alarm und löst heftige Immunreaktionen aus. Durch die Immunantwort schaltet der Stoffwechsel

auf Glucoseverbrennung um und benötigt ein Vielfaches der normalen Energiemenge. Unser klassisches Stoffwechselprobleme wie Ketosen entstehen zu einem großen Teil nicht aufgrund eines Energiemangels in der Fütterung, sondern wegen einer Energiekonkurrenz im Körper.

Sie raten also bei Ketose nicht, mit Kraftfutter auszugleichen?

Ich bin davon überzeugt, dass 80 % der Ketosen Immunketosen sind und keine Energiemangelketosen. Es bringt folglich nichts, einer Kuh mit Ketose noch mehr Kraftfutter zu füttern, wenn ich dadurch womöglich das LGS verstärke. Auch pH-Wert-Schwankungen können den Darm aus dem Gleichgewicht bringen und die Symptome verstärken. Wir haben in der Praxis beobachtet, dass wir manche Kühe einfach nicht aus der Ketose bekommen. Da half es auch nichts, wenn dreimal täglich Propylenglykol gegeben wurde. Die Zukunftsentwicklung muss auf dem Schutz des Immunsystems liegen. Die Therapieansätze werden sich verändern. Es wird nicht mehr nur um das Todschießen von Bakterien gehen.

Wird das LGS alleine durch Fütterungsfehler verursacht?

Nein. Jede Form von Stress kann einen durchlässigen Darm hervorrufen. Sobald eine Kuh zum Beispiel Hitzestress hat, führt das zu einer Immunreaktion. Dadurch bleibt viel Energie und somit Milch auf der Strecke. Auch Futtermangel stresst die Kuh, ebenso wie Überbelegung. Stressreduktion hilft auch bei Ketosen. Die negativen Auswirkungen von

„Jede Form von Stress kann einen durchlässigen Darm hervorrufen.“

Hitzestress auf Kühe werden vielfach unterschätzt. Wenn eine Kuh an Hitzestress leidet, führt das unweigerlich zum Leaky Gut Syndrom. Daraufhin kommt es zu Entzündungsreaktionen und einem Abfall der Milchleistung. Deshalb heißt es auch: Milch ist die Abwesenheit von Stress.

Wie lässt sich das LGS reduzieren bzw. behandeln?

Der Leaky Gut lässt sich vorbeugen, indem wir den Kühen gesundes, toxfreies Futter in ausbalancierten Rationen füttern. Zudem muss Hitzestress reduziert und das Management verbessert werden. Eine Therapie an sich ist nicht sinnvoll, da sich der Darm täglich regeneriert und sich selbst heilen kann, wenn man ihm die Rahmenbedingungen dafür gibt. Es gibt Futterzusätze, die dem Darm helfen, sich selbst zu heilen bzw. gesund zu bleiben.

Lebendhefen minimieren beispielsweise die pH-Schwankungen im Pansen. Hefezellwandextrakte schützen den Darm, ätherische Öle nehmen Sauerstoffradikale auf. Auch Hausmittel wie Leinschleim oder Kamille können helfen.

„Milch ist die Abwesenheit von Stress.“

Kommen wir zurück zur Mahlfeinheit. Was halten Sie von gequetschtem Getreide?

Ordentlich gequetschtes Getreide ist grobem Schrot vorzuziehen. Mit grobem Getreide lässt sich nicht verhindern, dass Überflusstärke im Darm ankommt. Quetschen funktioniert meiner Meinung nach nur, wenn der ganze Mehlkörper zerdrückt wird. Bei Mais würde ich das Quetschen auf keinen Fall empfehlen. Mais muss gemahlen werden. Ich habe in meiner Praxis einen sehr guten Betrieb, der nicht die Möglichkeit hat, das Getreide fein genug zu vermahlen. Er weicht den Schrot am Abend im Futtermischwagen für den nächsten Tag ein. Dadurch wird die Stärke ebenfalls aufgeschlossen. Das soll aber keine Empfehlung für alle Betriebe sein, da diese Maßnahme bei anderen Betrieben zu einem Rückgang der Futtaufnahme geführt hat.

„Das Leaky Gut Syndrom ist ein Riesenthema in der Humanmedizin.“

Funktioniert feiner Schrot auch in der Kraftfutterstation?

Hier eignet sich eine Mischung mit gekrützter Trockenschnitte. So bleibt der Schrot rieselfähig. Auch gequetschtes Getreide eignet sich zum Einmischen.

Wie lauten Ihre Fütterungsempfehlungen?

1. Lassen Sie Ihre Futtermittel analysieren und die Ration ordentlich gestalten. Die Ration muss eine ausbalancierte Kohlenhydratanflutung im Pansen gewährleisten.
2. Mahlen Sie den Getreideanteil bzw. vor allem den Maisanteil fein wie Mehl, also unter 2 mm. Betriebe, die ihr Getreide selbst mahlen, können diese Mahlfeinheit erreichen. Jeder, der einen guten Zugang zum Mischzugfahrer hat (Anm. Fahrer einer mobilen Mahl- und Mischanlage), auch. Für Futtermischwerke ist diese Mahlfeinheit eine große Herausforderung, da mehliges Getreide in den großen Silos stocken kann und auch leichter verderblich ist.
3. Beginnen Sie bei Maissilagen so spät als möglich mit dem Verfüttern, frühestens nach drei Monaten. Achten Sie auch hier auf den Vermahlungsgrad des Korns. Es genügt nicht, wenn das Maiskorn nur angeschlagen ist, es muss mindestens geviertelt sein. Jede silierte Stärke liegt in Feuchtigkeit und wird von Tag zu Tag schneller. Das muss im nächsten Sommer bei der Rationsgestaltung berücksichtigt werden. ■

Dr. Herbert Bodlak (Rinder-Gesundheits-Team) ist Tierarzt in Feldkirchen bei Mattighofen, OÖ